nach dem G. A. R. Encampment, welches in Buffalo, N. Y., vom 23. bis 28. Aug. abgehalten wird, ausersehen worden. Billetverkauf 21., 22. und 23. Aug. zur Rate von $10.50 für die Rundreise.

Dies giebt den im großen Westen und Nordwesten wohnenden Kameraden Gelegenheit, nochmals die Heimath und Jugendfreunde zu besuchen, sowie Jenen die Hand zu schütteln, mit denen sie im großen Bürgerkrieg Seite an Seite kämpften.

Für weitere Information sprecht vor oder adressirt: 13

J. Y. Calahan, Genl. Agt., 111 Adams Str., Chicago, Ill.
H. Thorne, G. P. & T. A., 111 Adams Str., Chicago, Ill.

Eine kostbare Arznei.

Redakteur Morrison von der Worthington (Ind.) „Sun" schreibt: „Sie haben eine kostbare Arznei in Electric Bitters, die ich freudigst gegen Verstopfung sowie Kopfschmerzen empfehlen kann, und welche als Stärkungsmittel des ganzen Systems nicht Ihresgleichen hat." Frau Anna Stehle, 2625 Cottage Grove Ave., Chicago, war gänzlich herabgekommen, konnte weder Nahrung genießen noch verdauen, hatte unaufhörliche Rückenschmerzen und fühlte sich stets ermattet und schwach, aber sechs Flaschen Electric Bitters gaben ihr Gesundheit und Kraft wieder. Preise 50c und $1.00. Holt Euch eine Flasche von A. W. Buchheit's Apotheke. 6

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Das Facsimile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher steht auf jedem Umschlag

— Alle deutschen Zeitschriften und Bücher erhaltet Ihr bei J. P. Windolph, 305 West 2te Straße.

Das Familien-Album

sollte nur mit den besten Photographien gefüllt sein, die besten sind zu jeder Zeit die billigsten. Der Zweck ist total verfehlt, fernen Verwandten, und Freunden, Photographien zu senden, wenn Leute welche Sie jeden Tag sehen, nicht errathen können, daß das Bild Ihr Portrait sein soll. Unsere Photographien haben des Gepräge der Großstadt, und können mit Zuversicht den Arbeiten der Hofphotographen Deutschlands zur Seite gestellt werden. Rücksichtlich unserer mäßigen Preise sollte Niemand im Zweifel sein, wo er sich photographieren lassen soll. Ein Blick auf unsere Ausstellungsbilder wird Jedem sofort die Ueberzeugung abgewinnen, daß Obiges nur richtig ist.

Ergebenst

J. LESCHINSKY,

Photograph.

Frei für schwache Männer.

Ich werde jedem Mann kostenfrei eine Probe der Heilmittel senden, die mir die volle Manneskraft wiederhergestellt haben, nachdem alles Andere fehlgeschlagen hatte. Diese Medizin heilte mich vollständig von Verlust der Lebenskraft, Mangel an geschlechtlicher Stärke, nervöser Schwäche und nächtlichen Ergüssen und wird Sie ebenso heilen. Sie können es durch eine Anfrage erlangen. Senden Sie mir Ihren Namen und Adresse heute, da dies nicht wieder erscheinen mag. Man schließe eine Briefmarke bei. Adresse: Carl J. Walker, 346 Masonic Temple, Kalamazoo, Mich.

Geht nach dem

Sunbeam Atelier

(über Röser's Grocery)

für **Photographien** jeder Art, in allerbester Ausführung, nach den neuesten Verfahren. Zufriedenheit garantirt und Preise niedriger als je zuvor.

GEO. J. BAUMANN, Eigenth.

THE GOLDEN GATE SALOON,

JOHN KUHLSEN, Eigenth.

Ecke 3ter und Sycamore Straße.

Die besten Weine, Liquöre und Cigarren. Vorzüglichen Lunch den ganzen Tag.

W. H. Thompson,

Advokat und Notar.

Praktizirt in allen Gerichten.

Grundeigenthumsgeschäfte und Collektionen eine Spezialität.

britischen Regierung herausgegebenes Blaubuch beschäftigt. Dieses Blaubuch trug den Titel: „Papiere betreffend die Kokos-Keeling-Inseln und die Christmas-Inseln," und die in London erscheinende „Saturday Review" sagt von diesem Blaubuch: „Wenn die Blaubücher immer so interessant wären wie dieses, so könnte man prophezeihen, daß sie bald einen wichtigen Platz in allen Leihbibliotheken und Journalcirkeln einnehmen würden. Die Geschichte der Kokos-Inseln ist nicht ganz unbekannt, zumal Darwin ihnen auf seiner Weltreise einen Besuch abstattete; noch niemals aber ist man über die wunderbaren Ereignisse und Zustände dieses Archipels so eingehend unterrichtet worden wie jetzt durch die englische Regierung. Die Kokos-Inseln, 20 an der Zahl, liegen weit ab von allen gewöhnlichen Schifffahrts- und Verkehrsstraßen südwestlich von der Insel Java. Sie bilden eine kreisförmige Gruppe im Indischen Ozean, die durch eine äußere Barriere von Korallenriffen geschützt ist. Am Anfange dieses Jahrhunderts landeten fast zu gleicher Zeit zwei britische Abenteurer, Hare und Roß, auf diesen bisher unbewohnten Inseln; bei der Besitzergreifung des Landes zog Hare den Kürzeren, und seit dem Jahre 1827 ist ein Angehöriger der Familie Roß dauernd Herrscher über diese Inseln gewesen. Die ersten beiden Männer dieses Geschlechts, Großväter und Väter des jetzigen Eigenthümers, regierten hier in diesem fernen Winkel ebenso unumschränkt wie es ihre Vorfahren auf den schottischen Hochländern nur je vermocht haben, und es dauerte bis zum Jahre 1886, bis die britische Regierung förmlich von den Inseln Besitz ergriff und dem Mr. George Clunies Roß sein längst behauptetes Eigenthumsrecht bestätigte. Freilich hatte schon 1875 ein britisches Kriegsschiff eine förmliche Annexion vorgenommen, wodurch aber die Unabhängigkeit des Königsgeschlechts Derer von Roß nicht im Geringsten litt, wie es ja auch bis heute die größte Freiheit genießt. Gegenwärtig sind die Inseln von rund 600 Menschen bewohnt, wovon der größte Theil malayischer Herkunft ist, mit dem sich die Familie Roß vermischt hat, so daß ein eigenartiges Geschlecht mit eigenen Sitten und Anschauungen entstanden ist. Die Mitglieder der Familie Roß sind noch heute die einzigen Europäer, die auf der Insel wohnen und obgleich alle männlichen Mitglieder der dritten Generation zur Erziehung nach Schottland geschickt wurden, so haben sie doch alle ohne Ausnahme es vorgezogen, nach ihrem freien Besitzthum im Indischen Ozean zurückzukehren und dort ihren Hausstand zu begründen. Söhne und Töchter sprechen und verstehen mit wenigen Ausnahmen heute kein Englisch mehr und sogar der gegenwärtige Regent George Clunies Roß hat 18 Jahre lang kein englisches Wort gehört und gibt zu, daß er im Gebrauch seiner angestammten Sprache etwas unsicher geworden ist. Das Regierungssystem auf diesen Inseln ist höchst eigenartig. Geschriebene Gesetze existiren nicht, und Roß hat sich energisch und mit Erfolg dagegen gesträubt, daß nach Errichtung der britischen Oberhoheit der in den Straits Settlements gehandhabte Strafkodex auf den Keeling-Inseln eingeführt werde. Verbrechen kennt man dort nicht, und ebenso wenig eine Polizei; das Einzige, das einer solchen ähnelt, sind freiwillige Schutzleute, die unter Anderem dafür zu sorgen haben, daß Abends neun Uhr überall Feuer und Licht ausgelöscht werden. Mr. Roß gehört das ganze Land, und er ist der einzige Arbeitgeber. Der Lohn wird in schriftlichen Aufzeichnungen gegeben, die erst dann in eine Geldsumme nach Rupien oder Dollars umgesetzt werden, wenn einer der Inselbewohner, was nur selten vorkommt, einen Besuch in Batavia oder Singapore machen will oder wenn einer der javanischen Kulis, die in einer geringen Zahl als Arbeiter sich auf den Inseln aufhalten, in seine Heimath zurückkehrt. Die Eingeborenen der Inseln sind von malayischer Rasse und von mohammedanischer Religion, aber auch in Glaubenssachen herrscht die größte Freiheit. Der ungestörte Einfluß der Familie Roß hat während eines Dreivierteljahrhunderts unter den Malayen viele auffallende Veränderungen in Kleidung und Sitte herbeigeführt. Die britischen Bevollmächtigten, die jährlich einmal die Insel besuchen, haben übereinstimmend erklärt, daß zwischen den Eingeborenen der Insel und den Malayen, wie man sie sonst antrifft, nur noch geringe Aehnlichkeit besteht. Die Keeling-Insulaner wohnen in schmucken Häusern, die bequem nach europäischem Muster eingerichtet sind und gewissenhaft rein gehalten werden. Unter den vielen europäischen Gebräuchen haben sie auch die Sitte angenommen, daß einmal wöchentlich großes Reinemachen ist. Sie sitzen an Tischen und essen mit Messer und Gabel. Dies sind aber nur die äußerlichen Einflüsse der europäischen Kultur. Die Hochzeitsgebräuche, die sonst bei allen Malayen mit der größten Gewissenhaftigkeit nach mohammedanischem Gesetz gepflegt werden, sind hier vollkommen durch englische Heirathsgebräuche verdrängt. Vielweiberei ist unbekannt, wenigstens bei den Eingeborenen, und wenn sich einer von den zugewanderten Malayen mehrere Weiber gestattet, so wird er bald durch die Strenge der

den Inseln ausgeführt wird, ist ...ra, das heißt die Kerne der Kokos..., wovon einmal im Jahre mit ...n von Mr. Roß zu diesem Zwecke ...metheten Schiffe eine Ladung nach ...land zum Verkauf geschickt wird. ...ür tauschen die Insulaner jetzt ...nche englischen Erzeugnisse ein, während noch vor Kurzem der ganze Bedarf in Batavia gedeckt wurde, mit welchem Orte durch einen kleinen, Mr. Roß gehörigen Schooner ein regelmäßiger Verkehr unterhalten wird. Das Völkchen, das auf diese Weise einem väterlichen und wohlwollenden Despotismus unterworfen und von aller Welt abgeschieden lebt, wird als glücklich und zufrieden geschildert. Es hat keine Klagen zu führen und sieht in Mr. Roß seinen Wohlthäter und Freund.

Die Gemüse und ihre Bedeutung im Haushalt.

Der menschliche Körper bedarf zu seinem Unterhalte und zu seinem Wachsthume verschiedener Stoffe, Eiweißsubstanzen, Kohlenhydrate, Fette und mineralischer Salze, welche wir ihm in Form von Nahrung zuführen müssen. Die Nahrung muß also immer so beschaffen sein, daß diese Stoffe in genügender Menge darin enthalten sind.

An der Hand der Nahrungstabellen läßt sich nun mit wissenschaftlicher Genauigkeit nachweisen, daß das Pflanzenreich dem Menschen zu einer ausreichenden Ernährung Material genug bietet. Ganze Völker leben ausschließlich von Pflanzenkost: die Söhne des Reiches der Mitte (Chinesen) mit ihrem nie fehlenden Reistopf sind geborene Vegetarianer, unsere wenig bemittelten Bauern, bei denen wöchentlich nur ein- oder zweimal Fleisch auf den Tisch kommt, sind die Pioniere des Vegetarismus.

Was nun die Ernährung als solche betrifft, so hat es der Mensch noch nicht so weit gebracht wie der rationelle Thierzüchter, welcher bei Aufzucht seiner Thiere streng zielbewußt verfährt, nur wirksamste Futtermittel verwendet und damit die höchste Produktion erzielt. Bei der Ernährung des Menschen kommt eben noch ein anderer Faktor in Frage, der eine bedeutende Rolle spielt, nämlich der Geschmack, über den sich bekanntlich nicht streiten läßt. Von dem Augenblicke an, wo es physiologisch festgestellt ist, was wir zu unserer Ernährung brauchen, können wir auch genau bestimmen, wie viel wir von dem einen oder anderen Nahrungsmittel bedürfen, damit das Futteral unseres Geistes nicht aus dem Leim geht.

Man wirft den Gemüsen mitunter vor, sie seien nicht nahrhaft. Wäre dem auch so, so müßte man sie doch als eine schätzenswerthe Zuthat bezeichnen, welche man ungern mißt. Erwiesenermaßen sind jedoch die Gemüse durch die Bank nahrhaft, einige derselben sogar in sehr hohem Grade. Obenan stehen diesbezüglich die Hülsenfrüchte. Von den Leguminosen liefern einige Arten ein ganz vorzügliches Gemüse. Von ihnen ist hier die Bohne zu erwähnen, eine uralte aus Centralasien stammende Kulturpflanze, schon den alten Griechen bekannt. Sowohl in grünem, wie in getrocknetem Zustande ist die Bohne von hervorragendem Nährwerthe. Mit der Bohne allein könnte sich der Mensch ernähren, denn sie enthält Alles, was er zum Aufbau des Körpers bedarf. Die Bohne wird auch vielfach konservirt genossen, doch sind den nicht selten mit Kupfervitriol gegrünten Konserven die pasteurisirten, trockenen Früchte vorzuziehen.

Dann kommt als vorzüglich nahrhaft die Erbse, zur Zeit der alten Griechen und Römer noch nicht gekannt. Die Völkerwanderung brachte sie aus Asien nach Europa. Die Erbse besitzt unter den Leguminosen den größten Nährwerth und überragt damit alle Fleischsorten. Ferner ist aufmerksam zu machen auf die Kohlpflanzen. Man sagt, dieselben enthalten sehr viel Wasser; das ist wahr, aber sie besitzen auch eine Menge nährender Stoffe und eine äußerst anregende Wirkung auf die edleren Organe.

Ein ganz vorzüglich nahrhaftes Gemüse ist der Spinat, dessen Anbau gar keine Schwierigkeiten bietet. Beim Kopfsalat ist der Nährwerth gering, dagegen verdient er um seiner diätetischen Wirkungen willen alles Lob. Die Gurken wirken ungemein erfrischend und sind, wenn richtig zubereitet, völlig unschädlich. Um speziell den Gaumen zu befriedigen, verwenden wir Zwiebeln, Meerrettig und verschiedene Gewürzpflanzen. Auch dem Anbau solcher dürfte mehr Beachtung geschenkt werden. Wir erinnern nur an die Tomaten, die Melonen, und die diversen Küchenkräuter, welche, wenn ihr Nährwerth auch ein geringer ist, doch eine angenehme Abwechselung des Tisches ermöglichen.

Der Matabelehäuptling Lobengula entwickelt eine recht praktische Anschauung bezüglich der Todesstrafe. Als ihm ein Engländer einmal Vorstellungen darüber machte, daß er die Leute auch wegen geringerer Verbrechen mit dem Tode bestrafte, antwortete er: „Die Gesetze Eures Landes taugen nichts, denn wenn Einer bei Euch ein Unrecht begeht, steckt Ihr ihn in ein Haus und nehmt anderen armen Leuten das Brod, um ihn zu ernähren. Ich dagegen lasse ihn ein- oder zweimal warnen, und wenn das nichts fruchtet, befördere ich ihn dahin, wo er nichts mehr zu essen braucht."

Schlangen, so schreibt ein Naturwissenschaftler, sind nützliche Thiere. Sie verrichten die Arbeit eines Gassenfegers in Sümpfen und Morästen, wo kein anderes Thier mehr einzudringen oder zu existiren vermag. In den tropischen Gegenden sind die Schlangen im Ueberfluß vorhanden. Sie sind überhaupt tropischen Ursprungs, einige Arten haben sich jedoch nach kälteren Breitengraden verbreitet. In sehr kalten Ländern gibt es keine Schlangen. Entgegen der allgemeinen Annahme, daß zum Beispiel Irland keine Schlangen aufweise, ist festzustellen, daß auch dort Schlangen vorkommen, wenn auch sehr selten. Die kleinste Schlange ist die Wurmschlange der tropischen Zonen. Sie erreicht die Länge eines ausgewachsenen Regenwurms. Manche Schlangen legen Eier, andere bringen lebendige Junge zur Welt. Zu der letzteren Kategorie gehören die Vipern, die Klapperschlangen, alle giftigen Schlangen und nahezu alle Wasserschlangen. Die Pythons brüten ihre Eier aus, wie eine Henne die ihrigen. Unwissende Personen meinen oft, eine Giftschlange ungefährlich zu machen, wenn sie ihr die Giftfänge ausreißen. Sie sind im Irrthum. Innerhalb einiger Tage schieben sich die beiden nächsten, hinter den ausgezogenen Fängen befindlichen Zähne nach vorn und stellen eine Verbindung mit den Giftdrüsen her. Das Thier ist dann so gefährlich, wie früher. Die Fakirs in Indien kennen allerdings ein wirkungsvolleres Verfahren. Sie schneiden die Giftdrüsen aus und zerstören mit heißen Eisen den betreffenden Theil gänzlich. Selbst die Kobra wird dann so unschädlich wie ein kleines Kätzchen.

Zu den giftigsten Schlangen zählen die Marineschlangen des indischen Ozeans. Sie bilden den Schrecken der Fischer, und sogar Seeleute sehen sich manchmal genöthigt, die Kabel ihrer Schiffe durch Fässer zu ziehen, um zu verhindern, daß die Reptilien an Bord kommen. Man sieht sie oft in großer Zahl auf dem Wasser treiben, als ob sie schliefen.

Daß manche Schlangen auch auf die Bäume klettern und Vogelnester ausnehmen, ist bekannt. Ich sah einmal eine etwa sechs Fuß lange Schwarzschlange an der Seite eines kleinen rauhrindigen Baumes hängen. Der Kopf des Thieres befand sich ungefähr zehn Fuß vom Boden, und den Körper hatte das Reptil in kurzen, jäh abbrechenden Krümmungen nachgezogen. Die gerade verlaufenden Theile des Körpers lagen dicht an den senkrechten Runzeln der Baumrinde, von jeder rauhen Stelle oder jeder Ritze und Spalte rechts und links Vortheil für den Halt ziehend. Das Thier wand sich, indem es immer den Kopf um fünf bis sechs Zoll hob, in dieser Weise bis nahezu in den Wipfel hinauf und kam dann wieder herunter. Die Bewegungen der Schlange waren langsame, und nie versuchte sie, den Baumstamm in Windungen zu umschlingen.

Es gibt auch Schlangen, die, wenn sie gequält werden oder eine leichte Wunde empfingen, scheinbar Selbstmord begehen. Auf einem Gange, den ich als Kind einmal mit einem alten Neger und einem kleinen Hunde über das Feld unternahm, stöberte der letztere eine Blähnatter, einen sogenannten Spreitkopf auf, nach dem der Hund schnappte. Ich schlug die Schlange mit einer kleinen Peitsche, worauf das Reptil eine Kröte, die es eben verschluckt hatte, wieder auswarf, sich augenscheinlich in die Seite biß, auf den Rücken wälzte und dann ganz steif dalag. Nicht einmal der Schwanz zeigte die geringste Bewegung mehr, als derselbe eingeklemmt wurde. Damals noch annehmend, daß alle Schlangen giftig seien, glaubte ich, das Thier habe sich selbst getödtet, und wollte mich entfernen. Da gab mir der Neger die folgende Erklärung: „Wenn man eine Schlange, die sich eben gebissen, verläßt, so kommen ihre Genossinnen, lecken die Wunde und bringen sie wieder zum Leben zurück." Hierauf zerschmetterte ich den Kopf des Reptils in einer Weise, daß kein Lecken mehr helfen konnte. Später erfuhr ich, daß die Blähnatter ungiftig ist, und oft habe ich die Erfahrung gemacht, daß die Thiere Selbstmord heucheln, um in einem Augenblicke, in dem sie sich sicher glauben, dann davon zu kriechen. Anders ist dies mit der Klapperschlange. Wenn eine eingesperrte Klapperschlange gepeinigt und gereizt wird, so läßt sie sich von ihrer Wuth zuweilen so weit hinreißen, daß sie ihre Giftfänge in ihren Körper schlägt und binnen kürzester Frist wirklich todt ist. In seinem heimathlichen Brachlande in die Enge getrieben, wird das Thier im Allgemeinen den Selbstentleibungsakt freilich nicht früher vornehmen, bis alle Versuche seinerseits zu seiner Befreiung aus der Bedrängniß fehlgeschlagen.

Eine eigenthümliche Thatsache ist es, daß Giftschlangen sich gegenseitig nicht bekämpfen, während ungiftige Schlangen angriffslustig und Todfeinde der giftigen Schlangen sind. Eine Klapperschlange weicht der ungiftigen Strumpfbandschlange in weitem Bogen aus, obwohl sie groß genug wäre, die letztere sammt ihrer Familie mit einem Male zu verschlingen. Eine Schwarzschlange nimmt es in Folge ihrer ungemein großen Behendigkeit mit sechs Klapperschlangen oder Kupferschlangen auf, die sie zerbeißt. Die Giftschlangen eilen aber einander zur Hilfe, wenn eine der ihrigen das Nothzeichen ertönen läßt.

Die Vergnügungen der Chinesen zeichnen sich im Allgemeinen durch große Harmlosigkeit aus. Der Zweikampf und alle aufregenden blutigen Schauspiele, wie Stier-, Hahnen- und Faustkämpfe, ja selbst Pferderennen und Treibjagden sind ihnen unbekannt. Karten, Federball, Papierdrachen, Schach, Domino und dergleichen sind ihre unschuldigen Unterhaltungsmittel, zu denen in manchen Gegenden noch der Grillenkampf kommt. Leute, welche sich diesem Sport hingeben, züchten Grillen und prahlen mit besonders trefflichen Stücken dieser Insektengattung, wie bei uns etwa ein Pferdeliebhaber mit seinem Vollblutrenner renommiren würde. Auf diese winzigen Thierchen werden hohe Wetten geschlossen, ganze Vermögen gewonnen oder verloren, und so manchen wohlhabenden Chinesen, der den Karten und dem Opium siegreich widerstanden, hat die Leidenschaft für die schwarze Grille („Grillus Campestris") an den Bettelstab gebracht.

In Peking und der Umgegend ist der Grillensport so verbreitet, daß die zu dem Fang und Aufbewahren der Thierchen nöthigen Geräthe wichtige Handelsartikel vorstellen, deren Vertrieb seinen Mann reichlich ernährt. Mit dem einen dieser Werkzeuge werden die Grillen eingefangen, die anderen dienen zu ihrer Beherbergung, die dritten sind nöthig zum Kampfe selbst. Die Stelle, wo sich eine Grille aufhält, wird vorsichtig mit einer Drahtkuppel bedeckt, damit sie nicht entwischen kann. Dann bringt der Grillenjäger das Thierchen auf sehr scharfsinnige Weise in einen Behälter, der aus einer sechs Zoll langen an beiden Seiten offenen Röhre und aus zwei Schalen besteht, von denen die eine offen, die andere mit einem Deckel versehen ist. Letztere dient der Grille zum Aufenthalt; es befindet sich darin ein thönernes Häuschen von der Gestalt einer Hundehütte im Kleinen, nur mit zwei gegenüber liegenden Ausgängen, und daneben ein winziges Schälchen mit Reis und Wasser zur Fütterung. Drahtkuppel und Röhre als Fangvorrichtungen sind nöthig, weil das Insekt beim Einfangen mit den Händen leicht beschädigt und zum Zweikampf untauglich gemacht wird, während es sich ungefährdet in sein thönernes Gefängniß bringen läßt, wenn man das eine Ende des Rohres durch das Drahtgitter der Kuppel zwängt. Das ängstlich an den Wänden seiner Falle herumkletternde und nach einem Ausgang suchende Thierchen schlüpft instinktiv in das Röhrchen, aus welchem es leicht durch Blasen in die entgegengesetzte Oeffnung und die darunter gehaltene Schale gebracht wird.

Hat sich der kleine Gefangene von seinem ersten Schreck und allen Anstrengungen vergeblicher Fluchtversuche erholt, an seine neue Wohnung gewöhnt und sich bei kräftiger Gefängnißkost über den Verlust seiner Freiheit getröstet und wieder gekräftigt, so ist die Stunde des Turniers gekommen. Zwei Grillenbesitzer verabreden die Bedingungen des Kampfes, sportlustige Zuschauer drängen sich in Menge herbei, neugierige Augen mustern und prüfen die in ihren Zwingern bis jetzt noch ahnungslos dahockenden Kämpen, Wetten werden geschlossen, die Vorzüge dieses oder jenes der winzigen Duellanten mit lebhaften Gesten besprochen, bestritten und in die Welt hinausgeschrien. Und nun das Turnier selbst. Wieder in den engen Spalt des Rohres gelockt und wieder daraus hervorgelassen, stehen die beiden Feinde, ehe sie noch wissen, wie ihnen geschieht, einander gegenüber in der Arena, einer Schale mit ebenem Boden, aber sehr steilen Wänden. Einen Augenblick stehen sie da wie betäubt, stumpf und dumm, just wie der Stier, ehe ihm der Toreador die rothe Fahne vor den Augen hin- und herschwenkt. Diese rothe Fahne sind der Grille die langen Fühlhörner ihres Gegners. Kaum haben sie die ihren berührt, so geräth das Insekt in die höchste Wuth, und ohne daß es weiterer Aufstachelung bedürfte, stürzen beide Thiere, welche nach Art ihrer Gattung die erbittertste Feindschaft gegen ihres Gleichen hegen, auf einander zu, verbeißen sich mit dem scharfen und festen Gebiß in einander und ruhen nicht, bis das eine todt auf dem Platze liegen bleibt oder von dem anderen über den Rand des Gefäßes hinausgeschleudert wird. Mitunter zwingt man dem Sieger einen neuen Feind mit frischen Kräften auf; hat er auch diesen aus dem Felde geschlagen und vielleicht auch gar noch einen dritten oder vierten, so wächst sein Ruhm und steigt sein Werth nicht nur in den Augen seines glücklichen Besitzers, sondern auch in denjenigen aller Chinesen, welche sich für den Grillensport begeistern. Solch ein im Kampf bereits erprobtes Thierchen wird von Liebhabern nicht selten mit 100 Mark und noch darüber bezahlt, während selbst noch unbekannte Größen auf 3 Mark das Stück geschätzt werden. Solche frisch eingefangenen Grillen findet man zu Tausenden nebst zu diesem Sport gehörigen Geräthen auf dem Pekinger Markt.

Ein Theaterbesucher hat in Japan das Recht, gegen Entrichtung eines kleinen „Entgelts" von seinem Sitz sich zu erheben und stehen zu bleiben, ohne daß sein unglücklicher Hintermann das Recht hätte, zu remonstriren oder sich gleichfalls zu erheben, es sei denn er hätte gleichfalls für dieses Privilegium berappt.

wenn Ihr billiös oder verstopft seid, eßt ... Candy Cathartic, Kur garantirt; 10c., 25...

Dr. King's New Discove... Schwindsucht.

Dies ist die beste Medizin der W... Husten in all' seinen Erscheinung... für Schwindsucht. Jede Flasche ... rantirt. Es kurirt und schlägt ... fehl. Es hat nicht seinesgleich ... Keuchhusten, Asthma, Heufieber, ... genentzündung, La Grippe, Stock... fen und Schwindsucht. Es ist g... alle Alter, angenehm einzunehme... vor Allem ein sicheres Heilmittel. ... ist immer gut, mit Dr. King's Ne... covery Dr. King's Neue Pillen zu... men, da dieselben den Stuhlgang ... liren und den Magen stimuliren. ... garantiren völlige Zufriedenheit ... Geld wird zurückerstattet. ... flaschen in A. W. Buchheit's Apo... Reguläre Größe 50c und $1.00.

Die Burlington

ist, um 7 Meilen, die kürzeste Linie zw... Grand Island und Omaha;

Die kürzeste Linie zwischen Grand ... und Tacoma und anderen Punkten ... Pacifischen Küste;

Um 384 Meilen die kürzeste Linie zw... Grand Island und Spokane, Wash.;

Die einzige Linie, die durchlaufende ... clining Chair Cars zwischen Grand I... und Kansas City und St. Louis führt.

Für nähere Information geht nach ... B. & M. Depot oder adressirt:

Thos. Connor, ...

"TIVOLI Saloon,

118 S. Locust Str., Grand Is...

ALBERT v. d. HEYDE.

Eigenthümer.

Die besten Whiskeys, Liq... Weine und Cigarren.

Lange Bros. „Golden Lager," Anheuser-Busch St. Louis B... stets an Zapf.

Jeden Vormittag delikate... Freilunch.

Bestgelegener Platz für die Farme...

F. F. KANERT,

Opernhaus

Büchsen-Schmied.

Schrot 3½ lb 25c. Mit rauchlos... Pulver geladene Patronen pro 100 $2.... Prämientickets an Silber gehen mit ... len Verkäufen, Bicycles und Gewe... ausgenommen.

Preise niedriger wie jemals.

Schwache, nervöse Personen

geplagt von Gewissensbissen, Schlaflosigkeit o... schlechten Träumen, Gliederreißen, Rücken- ... Kopfschmerzen, Katarrh, Erröthen, Zittern, He... klopfen, Aengstlichkeit, Unentschlossenheit, Trübs... und erschöpfenden Ausflüssen, erfahren aus d... „Jugendfreund", wie einfach und billig ... schlechtskrankheiten und Folgen der Jugendsünd... gründlich geheilt und die volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — G... neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Ar... Schickt 25 Cents in Stamps und Ihr bekommt d... Buch versiegelt und frei zugeschickt von der „Priv... Klinik und Dispensary," 23 West 11. Str., Ne... York, N. Y.

Johannes Grotzky,

Maler,

Tapezierer und Dekorateur,

empfiehlt sich dem Publikum zur Ausführung der in sein Fach schlagenden Arbeiten, die auf's Beste ausgeführt werden.

Laßt Aufträge bei Bartenbachs.

22 5

Verlangt!

An jedem Ort, ein zuverlässiger Mann, um Abonnements entgegenzunehmen für den „Anzeiger und Herold" gegen gute Commission. Wegen Bedingungen adressire:

Anzeiger und Herold,
Grand Island, Neb.

Frei versandt an Männer.

Ein Mann in Michigan entdeckt ein bemerkenswerthes Heilmittel für Verlust von Kraft.

Proben werden frei an Alle versandt, die darum schreiben.

Carl J. Walker von Kalamazoo, Mich., hat nach einem jahrelangen Kampf gegen die seelischen und körperlichen Leiden von verlorener Manneskraft das richtige Mittel gefunden, welches das Leiden heilt.

Er bewahrt das Geheimniß sorgfältig; aber er ist willig, eine Probe der Medizin allen Männern zu senden, die an irgend einer Form geschlechtlicher Schwäche leiden, als Folge von jugendlicher Unwissenheit, wie vorzeitigem Verlust des Gedächtnisses und der Kraft, schwachem Rücken, Krampfaderbruch und Auszehrung. Das Heilmittel hat eine besonders angenehme Wirkung von Wärme und scheint unmittelbar zu wirken, indem es die verlangte Kraft und eine Entwickelung giebt, wie sie nur gewünscht wird. Das Mittel heilte Mr. Walker vollständig von all den Uebeln und Leiden, die von jahrelangem Mißbrauch der natürlich festgesetzten Funktionen herrühren, und soll in jedem Falle absolut zuverlässig sein.

Eine Bitte an Mr. Carl J. Walker, 346 Masonic Temple, Kalamazoo, Mich., bei der Sie angeben, daß Sie eine Probe seines Heilmittels für Männer wünschen, wird sofort erfüllt, und keine Vergütung irgend welcher Art wird von ihm gefordert werden. Er hat ein großes Interesse daran, daß die Kunde von diesem großartigen Heilmittel verbreitet wird, und er versendet mit Sorgfalt die Probe sicher versiegelt in einem durchaus einfachen Packet, sodaß der Empfänger keine Furcht vor Unbequemlichkeit oder Bekanntwerden zu haben braucht.

Leser werden gebeten, ohne Verzug zu schreiben.